

Charles Dickens
EINE
WEIHNACHTSGESCHICHTE



N U L L
NP
P A P I E R

Charles Dickens

Eine Weihnachtsgeschichte

Illustrierte Fassung

Charles Dickens

Eine Weihnachtsgeschichte

Illustrierte Fassung

Veröffentlicht im Null Papier Verlag, 2019
Übersetzung: Richard Zozmann
2. Auflage, ISBN 978-3-954181-84-1
www.null-papier.de/weihnachten

N U L L
NP
P A P I E R

null-papier.de/katalog

Inhaltsverzeichnis

Autor und Werk

Erstes Kapitel – Marleys Geist

Zweites Kapitel – Der erste der drei Geister

Drittes Kapitel – Der zweite der drei Geister

Viertes Kapitel – Der letzte der drei Geister

Fünftes Kapitel – Das Ende des Liedes

Danke

Danke, dass Sie sich für ein E-Book aus meinem Verlag entschieden haben.

Sollten Sie Hilfe benötigen oder eine Frage haben, schreiben Sie mir.

Ihr
Jürgen Schulze

Newsletter abonnieren

Der Newsletter informiert Sie über:

- die Neuerscheinungen aus dem Programm
- Neuigkeiten über unsere Autoren
- Videos, Lese- und Hörproben
- attraktive Gewinnspiele, Aktionen und vieles mehr

<https://null-papier.de/newsletter>

Autor und Werk

Charles John Huffam Dickens (als Pseudonym auch Boz; geboren 7. Februar 1812 in Landport bei Portsmouth, England; gestorben 9. Juni 1870 auf Gad's Hill Place bei Rochester, England) war ein englischer Schriftsteller und Journalist. Er gilt als einer der herausragendsten Autoren seiner Zeit und als einer der ersten, die in realistischen Schilderungen das Leid einer unterprivilegierten Bevölkerung aufzeichneten.

1843 verfasste Dickens den Roman »A Christmas Carol« (»Eine Weihnachtsgeschichte«) um auf die Not der Armen Englands aufmerksam zu machen. Am 19. Dezember des Jahres wurde das Werk veröffentlicht.

Erzählt wird, wie am Heiligen Abend dem alten Geizhals Scrooge der Geist seines verstorbenen Geschäftspartners Marley erscheint. Der Geist prophezeit Scrooge ein düsteres Ende für den Fall, dass dieser sein Leben nicht grundlegend ändere.

Drei Geister werden Scrooge noch aufsuchen, der vergangenen, der gegenwärtigen und er zukünftigen Weihnacht. Sie sollen den herzlosen Scrooge einen Spiegel seiner Schlechtigkeit vorhalten.

Wird sich Scrooge ändern?

Dieser bekannte Stoff, die Wandlung eines grantigen Geizhals zu einem gutherzigen Menschenfreund ist in den Bildungskanon

der westlichen Kultur eingegangen. Vielfach sind die Adaptionen für Theater, Film, TV oder andere Medien. Und rechtzeitig zu Weihnachten werden sie wieder im TV gesendet, von Den Muppets, über Bill Murray in »Die Geister, die ich rief« bis zu Jim Carrey.

Diese nur leicht überarbeitete Fassung enthält mehre sehr schöne Originalzeichnungen von George Cruikshank.



Erstes Kapitel

Marleys Geist

Marley war tot, damit wollen wir anfangen. Kein Zweifel kann darüber bestehen. Der Schein über seine Beerdigung ward unterschrieben von dem Geistlichen, dem Küster, dem Leichenbestatter und den vornehmsten Leidtragenden. Scrooge unterschrieb ihn, und Scrooges Name wurde auf der Börse respektiert, wo er ihn nur hinschrieb.

Der alte Marley war so tot wie ein Türnagel.

Versteht mich recht! Ich will nicht etwa sagen, dass ein Türnagel etwas besonders Totes für mich hätte. Ich selbst möchte fast zu der Meinung neigen, dass das toteste Stück Eisen auf der Welt ein Sargnagel sei. Aber die Weisheit unsrer Altvordern liegt in den Gleichnissen, und meine unheiligen Hände sollen sie dort nicht stören, sonst wäre es um das Vaterland geschehen. Man wird mir also erlauben, mit besonderem Nachdruck zu wiederholen, dass Marley so tot wie ein Türnagel war.

Wusste Scrooge, dass er tot war? Natürlich wusste er's. Wie sollte es auch anders sein? Scrooge und er waren, ich weiß nicht seit wie viel Jahren, Kompagnons. Scrooge war sein einziger Testamentsvollstrecker, sein einziger Verwalter, sein einziger Erbe, sein einziger Freund und sein einziger Leidtragender. Und selbst Scrooge war von dem traurigen Ereignis nicht so schrecklich

mitgenommen, um nicht selbst am Begräbnistag ein vortrefflicher Geschäftsmann sein und ihn mit einem unzweifelhaft guten Handel feiern zu können.

Nun bringt mich die Erwähnung von Marleys Begräbnistag wieder zu dem Ausgangspunkt meiner Erzählung zurück. Es gibt keinen Zweifel, dass Marley tot war. Das muss scharf ins Auge gefasst werden, sonst kann in der Geschichte, die ich erzählen will, nichts Wunderbares geschehen. Wenn wir nicht vollkommen fest überzeugt wären, dass Hamlets Vater tot ist, ehe das Stück beginnt, so wäre durchaus nichts Merkwürdiges in seinem nächtlichen Spaziergang bei scharfem Ostwind auf den Mauern seines eigenen Schlosses.¹ Nicht mehr, als bei jedem anderen Herrn in mittleren Jahren, der sich nach Sonnenuntergang rasch zu einem Spaziergang auf einem luftigen Platz entschließt, zum Beispiel auf dem Sankt-Pauls-Kirchhof.

Scrooge ließ Marleys Namen nicht ausstreichen. Noch nach Jahren stand über der Tür des Speichers »Scrooge und Marley«. Die Firma war unter dem Namen Scrooge und Marley bekannt. Leute, die Scrooge nicht kannten, nannten ihn zuweilen Scrooge und zuweilen Marley; aber er hörte auf beide Namen, denn es galt ihm beides gleich.

Oh, er war ein wahrer Blutsauger, dieser Scrooge! Ein gieriger, zusammenkratzender, festhaltender, geiziger alter Sünder: hart und scharf wie ein Kiesel, aus dem noch kein Stahl einen warmen Funken geschlagen hat, verschlossen und selbstgenügsam und ganz für sich, wie eine Auster. Die Kälte in seinem Herzen machte seine alten Gesichtszüge starr, seine spitze Nase noch spitzer, sein Gesicht runzlig, seinen Gang steif, seine Augen rot, seine dünnen Lippen blau, und sie klang aus seiner krächzenden Stimme heraus. Ein frostiger Reif lag auf seinem Haupt, auf seinen Augenbrauen, auf dem starken struppigen Bart. Er schleppte seine eigene niedere Temperatur immer mit sich herum: in den Hunds-